

Mit Identitätsprozess zum gemeinsamen Stadtbild

Innenstadt Hohenems
Zeitraum: ca. 2015–2021
Projektstatus: Abgeschlossen

Weitere Details
zum Projekt:



Vorher: Jüdisches Viertel 2016



Nachher: Jüdisches Viertel 2025

Ausgangslage & Problemadressierung

Was war die Situation vor dem Projekt?

Hoher Durchzugsverkehr, Leerstände und geringe Qualität des öffentlichen Raums – insbesondere für Fußgänger:innen und Radfahrer:innen – prägten die Innenstadt. Hohenems wurde kaum als Ziel wahrgenommen. Das Potenzial des historischen Zentrums war vorhanden, aber kaum sichtbar und wenig aktiviert.

Zielsetzung

Was sollte mit dem Projekt erreicht werden?

Den historischen Stadtkern als lebendigen Wohn-, Wirtschafts- und Begegnungsraum stärken. Den öffentlichen Raum aufwerten und bessere Bedingungen für Fuß- und Radverkehr schaffen. Wohnen, kleinteiligen lokalen Handel und Gastronomie fördern und Hohenems ein eigenständiges Profil geben.

Maßnahmen

Welche Maßnahmen waren ursprünglich geplant?

- Straßen und Plätze gemeinsam mit Bürger:innen neu denken
- Verkehrsführung, Stellplätze, Nutzungen und Begegnungszone integriert planen
- Mit einem Pilotbereich starten und die Umsetzung schrittweise weiterentwickeln

Welche Maßnahmen wurden umgesetzt?

- Öffentliche Räume etappenweise zu einer hochwertigen, barrierefreien Begegnungszone umgestaltet
- Historische Gebäude saniert und maßvoll ergänzt; neue Durchgänge und zugängliche Innenhöfe geschaffen
- Erdgeschosse gezielt mit kleinteiligem Handel, Gastronomie und Dienstleistungen belebt

Barrieren



- Kleinteilige historische Bausubstanz und viele Eigentümer:innen erschwerten eine koordinierte Entwicklung.
- Konkurrenz durch größere Einkaufsstandorte – eine klassische Einkaufsmeile war keine realistische Option.
- Verkehrsberuhigung musste mit Erreichbarkeit, Kund:innenfrequenzen und den Bedürfnissen des lokalen Handels abgestimmt werden.

Erfolgsfaktoren



- Ein früher Visions- und Beteiligungsprozess schuf Vertrauen und ein gemeinsames Zielbild.
- Politischer Konsens und langfristige Verlässlichkeit ermöglichten die schrittweise Umsetzung.
- Öffentliche und private Investitionen verstärkten sich gegenseitig.
- Kleinteiliger, individueller Handel stärkte das eigenständige Profil der Innenstadt.

100 Bäume im Schwammstadt-Prinzip

Hauptplatz Amstetten
Zeitraum: ca. 2023–2024
Projektstatus: Abgeschlossen

Weitere Details
zum Projekt:



Vorher: Hauptplatz Amstetten, Luftbild, 2008



Nachher: Hauptplatz Amstetten – Schwammstadtprinzip, 2025

Ausgangslage & Problemadressierung Was war die Situation vor dem Projekt?

Der Hauptplatz und die angrenzenden Straßen waren stark versiegelt und hitzegeplagt. Fehlende Grünflächen, mangelnde Aufenthaltsqualität und eingeschränkte Barrierefreiheit prägten die Innenstadt.

Zielsetzung Was sollte mit dem Projekt erreicht werden?

- Niederösterreichs größtes Schwammstadt-Projekt (370.000 l Regenwasserspeicherung)
- 76 neue Bäume, 24 Bestandsbäume
- Entsiegelung
- Multifunktionale Aufenthaltsbereiche
- Barrierefreiheit und Verkehrsberuhigung

Maßnahmen Welche Maßnahmen waren ursprünglich geplant?

Umbau des gesamten Hauptplatzes und der Rathausstraße, in weiterer Folge auch Wienerstraße bis zum Bahnhof, Umsetzung im Schwammstadtprinzip, neues Parkleitsystem

Welche Maßnahmen wurden umgesetzt?

Der gesamte Hauptplatz wurde in vier Abschnitten umgebaut, der Teilbereich Rathausstraße soll 2027 folgen. Die Arbeiten umfassten u.a. Aushubarbeiten für die Neupflanzung hitzeresistenter Bäume, die Verlegung von Glasfaserkabeln und die Neugestaltung der Oberfläche. Es wurde ein neues Parkleitsystem und eine Begegnungszone geschaffen.

Barrieren



- Angst vor Umsatzeinbußen von Anrainer:innen und Wirtschaftstreibenden
- Coronapandemie
- Reduktion von Parkplätzen

Erfolgsfaktoren

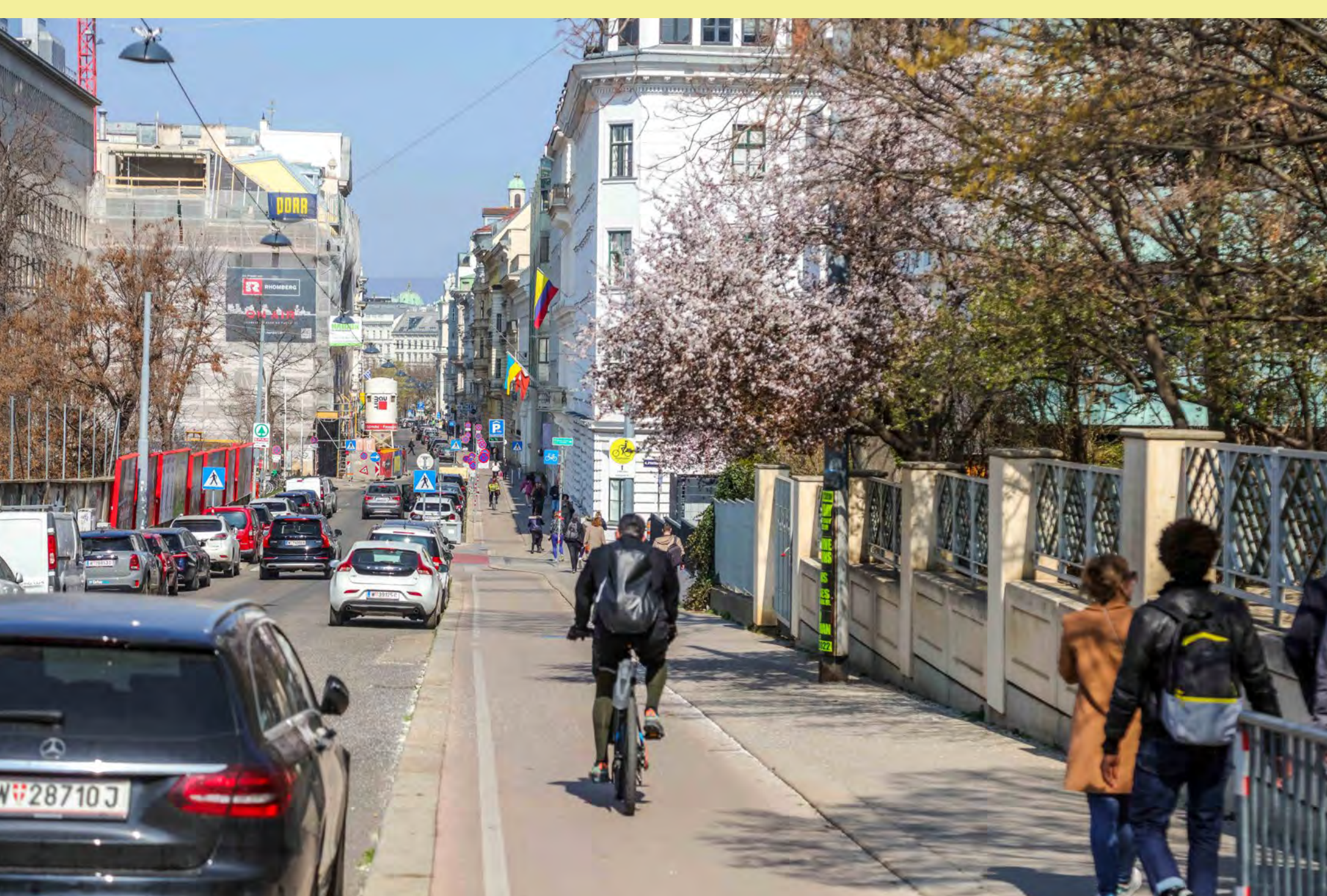


- Einzelgespräche mit den Anrainer:innen und Wirtschaftstreibenden
- Gute Baustellenkommunikation
- Etappenweise Bauabschnitte
- Kontinuierliche Kommunikation und Erklärung

Radstraße nach niederländischem Vorbild

Argentinierstraße, Wien
Zeitraum: 11/2023–12/2024
Projektstatus: Abgeschlossen

Weitere Details
zum Projekt:



Radweg 1980–2023



Zustand seit Dezember 2024. 2025 wurden 1,35 Mio. Radfahrende auf der Argentinierstraße gezählt, eine Steigerung um 22% im Vergleich zu 2023.

Ausgangslage & Problemadressierung

Was war die Situation vor dem Projekt?

Die 1,3 Kilometer lange Argentinierstraße ist Teil der EuroVelo Route 9 und eine wichtige Verbindung zwischen Innenstadt und Hauptbahnhof. Ziel des Projekts war die Verbesserung der Radinfrastruktur sowie Verkehrsberuhigung, Begrünung, mehr Platz für Fußverkehr und höhere Aufenthaltsqualität im Grätzl.

Zielsetzung

Was sollte mit dem Projekt erreicht werden?

Das neue Konzept soll die Sicherheit und den Komfort für Fußgänger:innen und Radfahrer:innen verbessern. Außerdem sollen die Argentinierstraße und der St.-Elisabeth-Platz grüner, kühler und attraktiver zum Verweilen werden.

Maßnahmen

Welche Maßnahmen wurden umgesetzt?

Die Argentinierstraße wurde als rot eingefärbte Fahrradstraße gestaltet, die für mehr Komfort, Sichtbarkeit und Aufmerksamkeit sorgt. Bei der Planung wurde die Stadt Wien von Sjors van Duren, einem niederländischen Stadtplaner und Experten für Fahrradmobilität, beraten.

Zur Begrünung der Argentinierstraße wurden fast 100 Grünbeete, 70 neue Bäume und zahlreiche Hochstammsträucher angelegt. Insgesamt rund 2.800 Quadratmeter Asphalt entsiegelt. Das verbessert das Mikroklima und sorgt für Abkühlung.

Im Gehbereich wurde eine helle Pflasterung verwendet, die zusätzlich kühlend wirkt. Außerdem entstanden mehr Platz für Sitzgelegenheiten, Freiräume und Treffpunkte. Bänke, Sitzmöbel, Rank- und Beschattungselemente sowie Wasserelemente erhöhen die Aufenthaltsqualität. Zwei Wasserspiele, neun Vernebelungsanlagen, drei Trinkhydranten und ein Trinkbrunnen tragen ebenfalls zu einem besseren Mikroklima bei.

Besonders profitiert der St.-Elisabeth-Platz rund um die Kirche: Der zentrale Bereich des Grätzls wird grüner und bietet mehr Platz zum Verweilen. Die Unterbrechung der Belvederegasse beruhigt den Verkehr deutlich und steigert die Qualität des Platzes.

Im Bereich der Einmündung der Karolinengasse sorgen mehr Bäume und die klare Trennung von Rad- und Fußverkehr für mehr Sicherheit. Zusätzlich stehen dort neue Spielgeräte für Kinder aus der Umgebung zur Verfügung.

Barrieren



- Parkplatzentfall
- Verkehrsorganisation – viele Autofahrer:innen missachten das Durchfahrverbot auf der Fahrradstraße.

Erfolgsfaktoren



- Bürger:innenbefragung
- Aktive Kommunikation des Planungsprozesses
- Internationale Planungsexpertise

Ortskern für Begegnung und Gemeinschaft

Belebung Ortszentrum Göfis

Zeitraum: 2014–2026

Projektstatus: Abgeschlossen

Weitere Details
zum Projekt:



bugo-Platz vorher



bugo-Platz heute

Ausgangslage & Problemadressierung

Was war die Situation vor dem Projekt?

Das Ortszentrum von Göfis war über lange Zeit von geringer Aufenthaltsqualität geprägt. Es fehlten einladende Räume sowie klare Verbindungen zu Geschäften, öffentlichen Einrichtungen und dem öffentlichen Verkehr. Zudem standen kaum geeignete Flächen für die Gestaltung eines attraktiven Dorfplatzes zur Verfügung, was die Weiterentwicklung des Ortskerns erheblich einschränkte und das dörfliche Leben insgesamt hemmte.

Zielsetzung

Was sollte mit dem Projekt erreicht werden?

Ziel war es, den Ortskern nachhaltig zu revitalisieren und neu zu beleben. Im Mittelpunkt stand die Förderung der aktiven Mobilität sowie die Schaffung eines autofreien, lebendigen Dorfplatzes mit hoher Aufenthaltsqualität. Eine wesentliche Aufgabe bestand zudem darin, das Gehwegenetz zu verbessern und die Anbindung an den öffentlichen Verkehr auszubauen. Darüber hinaus sollte ein zentraler Treffpunkt für Menschen aller Generationen entstehen – ein lebendiges Herz des Dorfes, das Begegnung ermöglicht und Gemeinschaft stärkt, um so der Entwicklung zu einer reinen Schlafgemeinde ohne soziales und kulturelles Leben gezielt entgegenzuwirken.

Maßnahmen

Welche Maßnahmen wurden umgesetzt?

Ein erster bedeutender Schritt zur Belebung des Ortskerns war die Errichtung der bugo Bücherei Göfis mit integriertem Café. Dieses Projekt wurde rasch zu einem beliebten Treffpunkt im Dorf. Auf dieser erfolgreichen Basis konnten weitere Maßnahmen umgesetzt werden: der autofreie bugo-Platz als zentraler Begegnungsraum sowie der bugo-Garten als öffentlich zugänglicher Spiel- und Freiraum. Darüber hinaus entstand mit dem Projekt *Schauplatz Obst und Garten* ein naturnaher Erlebnisraum. Durch die Umgestaltung von intensiv genutzten Grünflächen hin zu extensiv bewirtschafteten Flächen mit vielfältigen Natur-Elementen sowie einem Lehrpfad wurde ein Bewusstsein für nachhaltiges Handeln gefördert.

Die bugo Bücherei wurde zusätzlich um vielseitige Nebenräume erweitert und bietet heute Platz für Kurse, Elternberatung, einen Weltladen und zahlreiche Treffmöglichkeiten. Mit rund 100 Veranstaltungen pro Jahr hat sie sich zu einem bedeutenden kulturellen und gemeinschaftlichen Zentrum entwickelt.

Parallel dazu wurde der öffentliche Verkehr ausgebaut und attraktiver gestaltet. Ein gut ausgebautes Netz an Fußwegen verbindet heute alle wichtigen Einrichtungen und Geschäfte im Ortszentrum. Auch im Bereich der Sebastianskapelle wurden durch die Umwandlung von Parkflächen in Erholungsräume neue Qualitäten geschaffen.

Barrieren



Die Umsetzung der Projekte wurde maßgeblich durch begrenzte finanzielle Ressourcen erschwert. Dieser Herausforderung konnte jedoch durch ein starkes ehrenamtliches Engagement sowie durch Sponsoring erfolgreich begegnet werden. Das hohe Maß an Freiwilligenarbeit erwies sich dabei nicht nur als Lösung für finanzielle Engpässe, sondern auch als wichtiger Beitrag zur nachhaltigen Verankerung der Projekte in der Bevölkerung.

Erfolgsfaktoren



Ein zentraler Erfolgsfaktor lag in der gemeinschaftlichen Entwicklung aller Projektphasen. Durch die enge Zusammenarbeit zwischen engagierten Bürger:innen, Vereinen und politischen Verantwortlichen konnte eine breite Akzeptanz geschaffen werden. Das gemeinsame Engagement stärkte nicht nur die Qualität der Ergebnisse, sondern auch das Zugehörigkeitsgefühl im Ort.

Modellprojekt für iterative Straßenraumtransformation

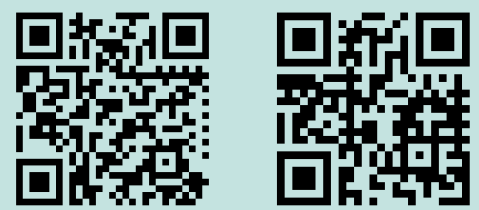
Kaiserfeldgasse, Graz

Zeitraum: 2022–2027

(Reallabor ab 2024, permanente
Umgestaltung ab 2026)

Projektstatus: Laufend

Weitere Details
zum Projekt:



Kaiserfeldgasse vorher



Kaiserfeldgasse im Reallabor ab 2024

Ausgangslage & Problemadressierung

Was war die Situation vor dem Projekt?

Die Kaiserfeldgasse war eine in beide Richtungen befahrene Straße mit vielen Parkflächen zwischen einer alten Baumallee im Grazer Neutorviertel. Verkehrserhebungen ergaben einen hohen Anteil an Parksuchverkehr. Ebenso litten die alten Bäume unter den klimatischen Veränderungen. Fehlende Aufenthaltsqualität und Dominanz des Kfz-Verkehrs prägten den öffentlichen Raum. Auch zur Ausgangslage zählt mit Sicherheit die Großbaustelle zur Verlegung einer neuen Straßenbahnschiene und einer Umgestaltung in der Neutorgasse – wodurch die Kaiserfeldgasse vorübergehend eine Sackgasse für Kfz-Verkehr wurde.

Zielsetzung

Was sollte mit dem Projekt erreicht werden?

- Schrittweise Transformation von einer Verkehrsstraße zu einem verkehrsberuhigten öffentlichen Raum mit hoher Aufenthaltsqualität
- Sanierung und Erhalt der Baumallee
- Modellprojekt für partizipative, iterative Straßenraumtransformation im gesamten Neutorviertel und darüber hinaus

Maßnahmen

Welche Maßnahmen waren ursprünglich geplant?

- Intensive Partizipationsformate in Form eines PopUps oder einer temporären Umgestaltung
- Permanente Umgestaltung der Straße
- Evaluierungen und Erhebungen

Welche Maßnahmen wurden bisher umgesetzt?

- PopUp Wohnzimmer Kaiserfeldgasse mit mehreren Beteiligungszyklen in unterschiedlichen Formaten
- Temporäre Umgestaltung der gesamten Kaiserfeldgasse und Begegnungszone
- Diskussion und Information sowie Erhebungen in der temporär umgestalteten Begegnungszone
- Beginn der permanenten Umsetzung im September 2026

Barrieren



- Zeitdruck
- Hoher Planungs- und Genehmigungsaufwand auch bei temporären Umgestaltungen (Behörde)
- Unterschiedlichste Erwartungshaltungen an das Projekt

Erfolgsfaktoren



- Zeitdruck
- Expert:innen wurden in den Prozess miteinbezogen
- Motiviertes Projektteam
- Politischer Rückhalt

Moderne Mobilitätsdreh- scheibe schafft Verbindung

Mobilitätszentrum Lienz
Zeitraum: 2019–2022
Projektstatus: Abgeschlossen

Weitere Details
zum Projekt:



Vorher



Nachher

Ausgangslage & Problemadressierung Was war die Situation vor dem Projekt?

Der Bahnhof Lienz trennte Innenstadt und südliche Stadtteile. Fehlende barrierefreie Quermöglichkeiten und unzureichende multimodale Verknüpfung schränkten die Erreichbarkeit der Innenstadt ein. Personen, welche im südlichen Siedlungsgebiet der Stadt Lienz wohnen, waren durch die Zugleise von der Innenstadt getrennt. Durch den Bau der Unterführung, konnte erreicht werden, dass dieses Siedlungsgebiet auch mit der Innenstadt barrierefrei erschlossen ist.

Zielsetzung Was sollte mit dem Projekt erreicht werden?

Mit dem Ausbau des Bahnhofs zu einem barrierefreien, multimodalen Mobilitätszentrum sowie der Errichtung einer neuen Geh- und Radunterführung wurde ein wesentlicher Beitrag zur nachhaltigen Mobilitätsentwicklung in der Stadt Lienz geleistet. Gleichzeitig konnte die Verbindung zwischen der Innenstadt und den südlich gelegenen Stadtteilen deutlich verbessert werden.

Das neue Mobilitätszentrum ermöglicht eine attraktive Verknüpfung verschiedener Verkehrsträger wie Bahn, Bus, Fahrrad- und Fußverkehr. Durch die barrierefreie Gestaltung werden die Angebote für alle Nutzer:innengruppen zugänglich und komfortabel nutzbar. Die integrierte

Geh- und Radunterführung beseitigt die bisherige Trennwirkung der Bahnanlagen und schafft eine direkte, sichere und wetterunabhängige Verbindung zwischen den Stadtteilen. Mit dieser Infrastruktur werden Anreize geschaffen, verstärkt vom motorisierten Individualverkehr auf öffentliche Verkehrsmittel sowie den Rad- und Fußverkehr umzusteigen. Dadurch wird der Umweltverbund gestärkt und der Modal Split zugunsten nachhaltiger Mobilitätsformen verbessert. Die Förderung der aktiven Mobilität trägt nicht nur zur Reduzierung von Verkehrsaufkommen, Lärm und CO₂-Emissionen bei, sondern steigert auch die Lebensqualität und die Attraktivität des urbanen Raums. Das Mobilitätszentrum leistet somit einen wichtigen Beitrag zu einer klimafreundlichen, barrierefreien und zukunftsorientierten Stadtentwicklung.

Maßnahmen Welche Maßnahmen waren ursprünglich geplant?

Herstellung der Barrierefreiheit bei den Bahnsteigen
(Bau von zwei Personenaufzügen)

Maßnahmen Welche Maßnahmen wurden umgesetzt?

Der Umbau des Bahnhofs zu einer modernen Mobilitätsdreh-scheibe mit integrierter Fuß- und Radwegeverbindung zeigt eindrucksvoll, welche Potenziale durch integrierte Planungsansätze erschlossen werden können. Das Projekt

rückt die aktive Mobilität sowie den öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) in den Mittelpunkt und schafft attraktive Rahmenbedingungen für eine nachhaltige Mobilitätsentwicklung. Mit dem Bau der Unterführung konnte die bisherige Trennwirkung der Bahnanlagen wesentlich reduziert werden. Die neue Verbindung schafft eine durchgängige, barrierefreie Quermöglichkeit und verbessert die Erreichbarkeit der Innenstadt nachhaltig. Gleichzeitig wurde die Vernetzung der Stadtteile deutlich gestärkt und eine wichtige Voraussetzung für eine sichere, attraktive und zukunftsorientierte Mobilität geschaffen. Das Mobilitätszentrum ermöglicht eine komfortable Verknüpfung verschiedener Verkehrsmittel und erleichtert den Umstieg zwischen Bahn, Bus, Fahrrad- und Fußverkehr. Dadurch werden nachhaltige Mobilitätsformen gefördert und Anreize geschaffen, den motorisierten Individualverkehr zugunsten des Umweltverbundes zu reduzieren. Von dieser Entwicklung profitieren sowohl die Bewohner:innen als auch die Besucher:innen der Sonnenstadt Lienz.

Erfolgsfaktoren



- Integrierter Planungsprozess
- Zusammenarbeit aller Organisationen

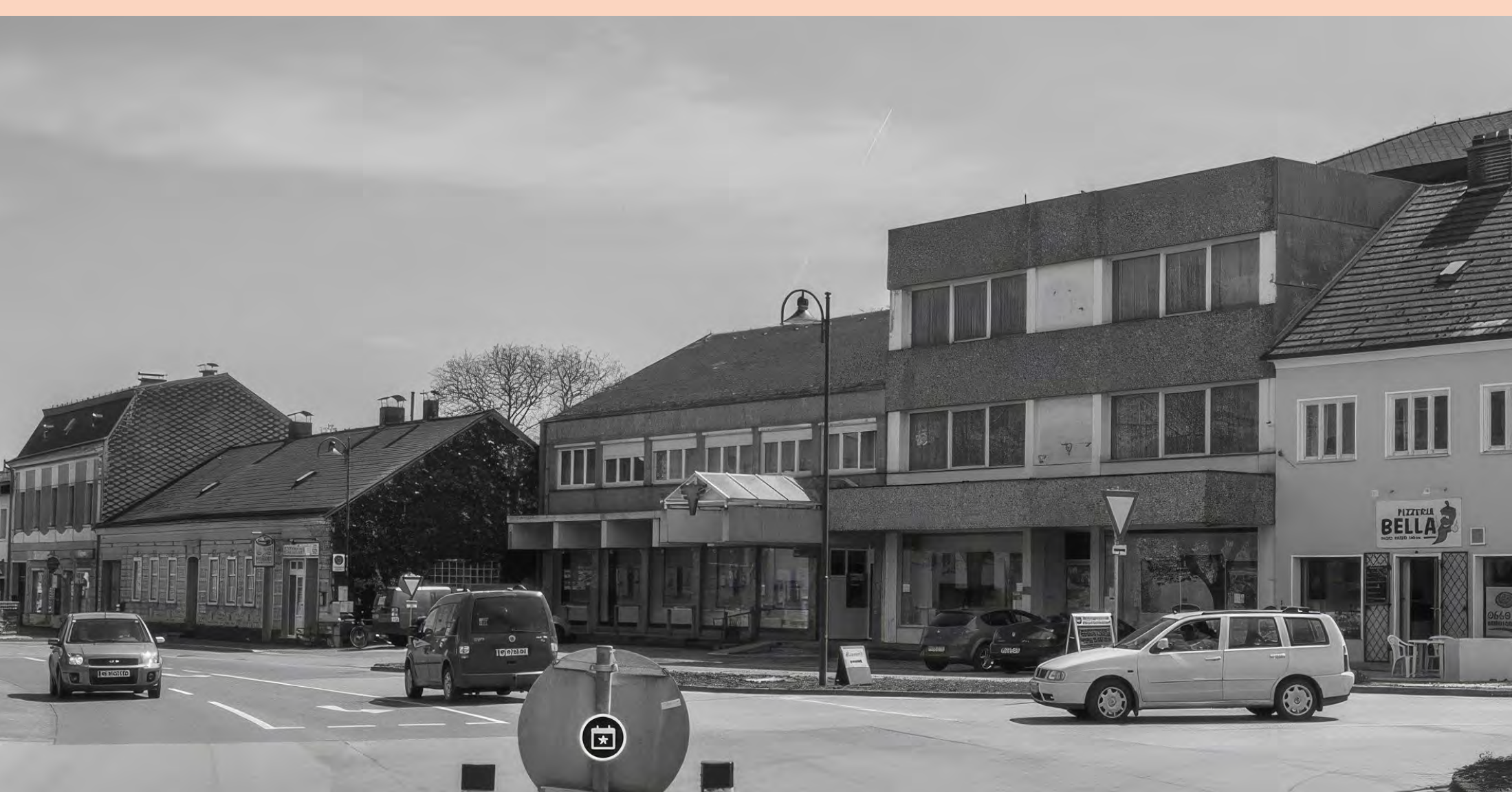
Ortskern mit GREENPASS®- zertifiziertem Hauptplatz

Hauptplatz Ober-Grafendorf

Zeitraum: ca. 2019–2023

Projektstatus: Abgeschlossen

Weitere Details
zum Projekt:



Vorher



Nachher

Ausgangslage & Problemadressierung

Was war die Situation vor dem Projekt?

Vier brachliegende Gebäude am Hauptplatz und fehlende Nutzungsmischung schwächten den Ortskern. Klimatische Defizite durch Versiegelung und fehlende Begrünung belasteten den Platz.

Zielsetzung

Was sollte mit dem Projekt erreicht werden?

- Ortskernbelebung durch Nachverdichtung und Funktionsmischung
- Erste GREENPASS®-zertifizierte Ortskerngestaltung Österreichs
- Schaffung eines klimaresilienten Treffpunkts für alle Altersgruppen

Maßnahmen

Welche Maßnahmen waren ursprünglich geplant?

- Wünschen aus einer Bevölkerungsumfrage (Hauptplatz, Wochenmarkt, Gesundheitszentrum) wurde nachgekommen
- Platz statt Straßenkreuzung
- Funktionsmischung statt Leerstand (33 geförderte Wohneinheiten, 7 Geschäftslokale, Gesundheitszentrum)
- Erlebbarer Hauptplatz für Veranstaltungen und Bevölkerung
- Schließen von Fuß- und Radweglücken
- Bestmögliche Klimawandelanpassung

Welche Maßnahmen wurden umgesetzt?

- Bürger:innenbeteiligungsprozess
- Ankauf der Leerstehenden Gebäude, dadurch Umgestaltung möglich
- Ansiedlung Gesundheitszentrum im neuen Multifunktionalhaus
- Umlegung der Straßenkreuzung schafft Platz für GREENPASS®-zertifizierten Hauptplatz
- Zum Abschluss soll das letzte leerstehende Haus am Hauptplatz zu einem Dritten Ort und somit zu einem zusätzlichen Frequenzbringer umgestaltet werden.

Barrieren



- Verfügbarmachung der Grundstücke
- Reduktion der Parkplätze in erster Reihe
- Längere Baustelle mitten im Zentrum

Erfolgsfaktoren



- Wunsch aus einer Bevölkerungsumfrage nachgekommen
- Hinzuziehung von Expert:innen
- Projekt von allen Fraktionen einstimmig mitgetragen
- Breite Förderunterstützung
- Auszeichnungen im Nachgang

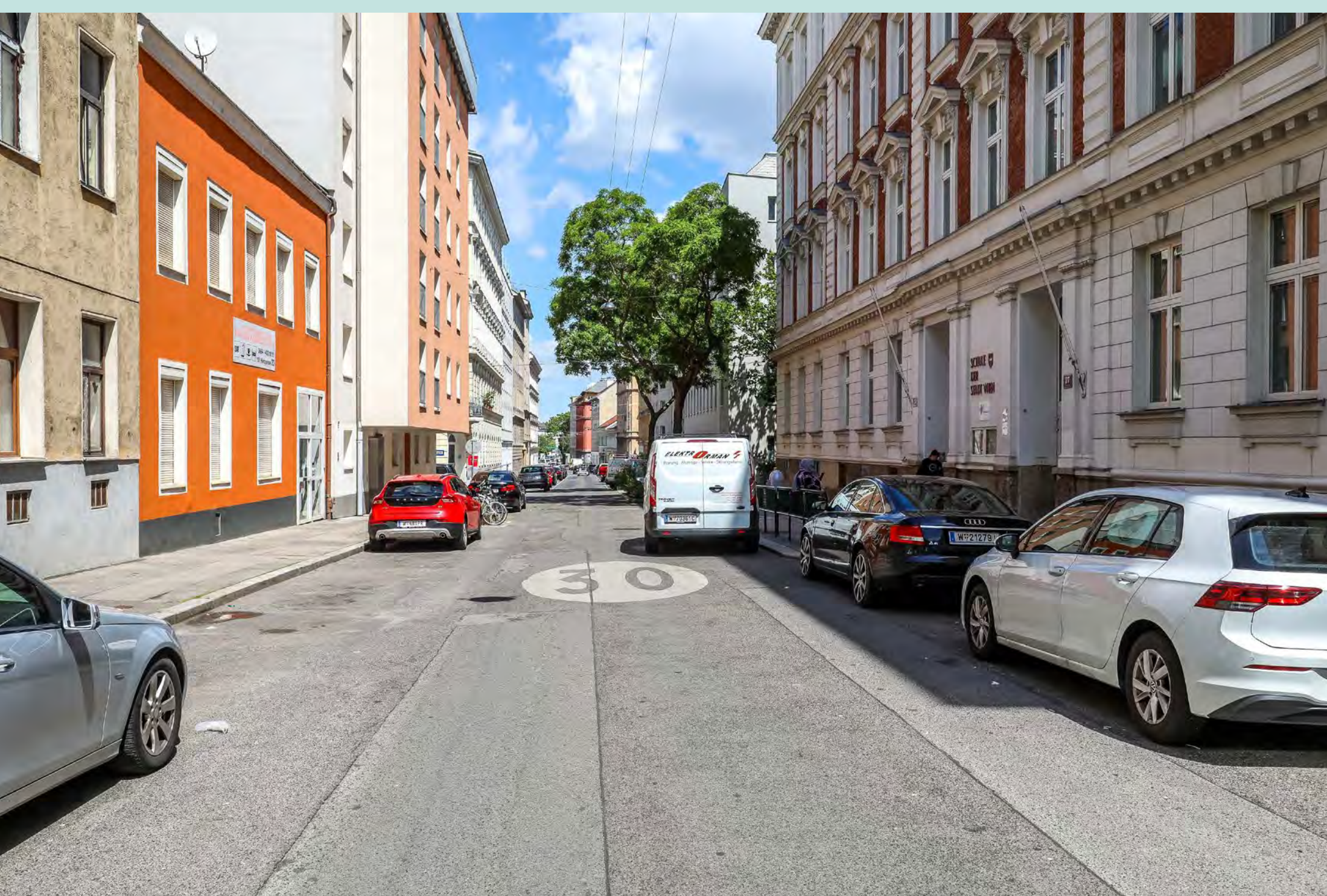
Supergrätzl Favoriten – weniger Verkehr, mehr Grün

Supergrätzl Favoriten, Wien

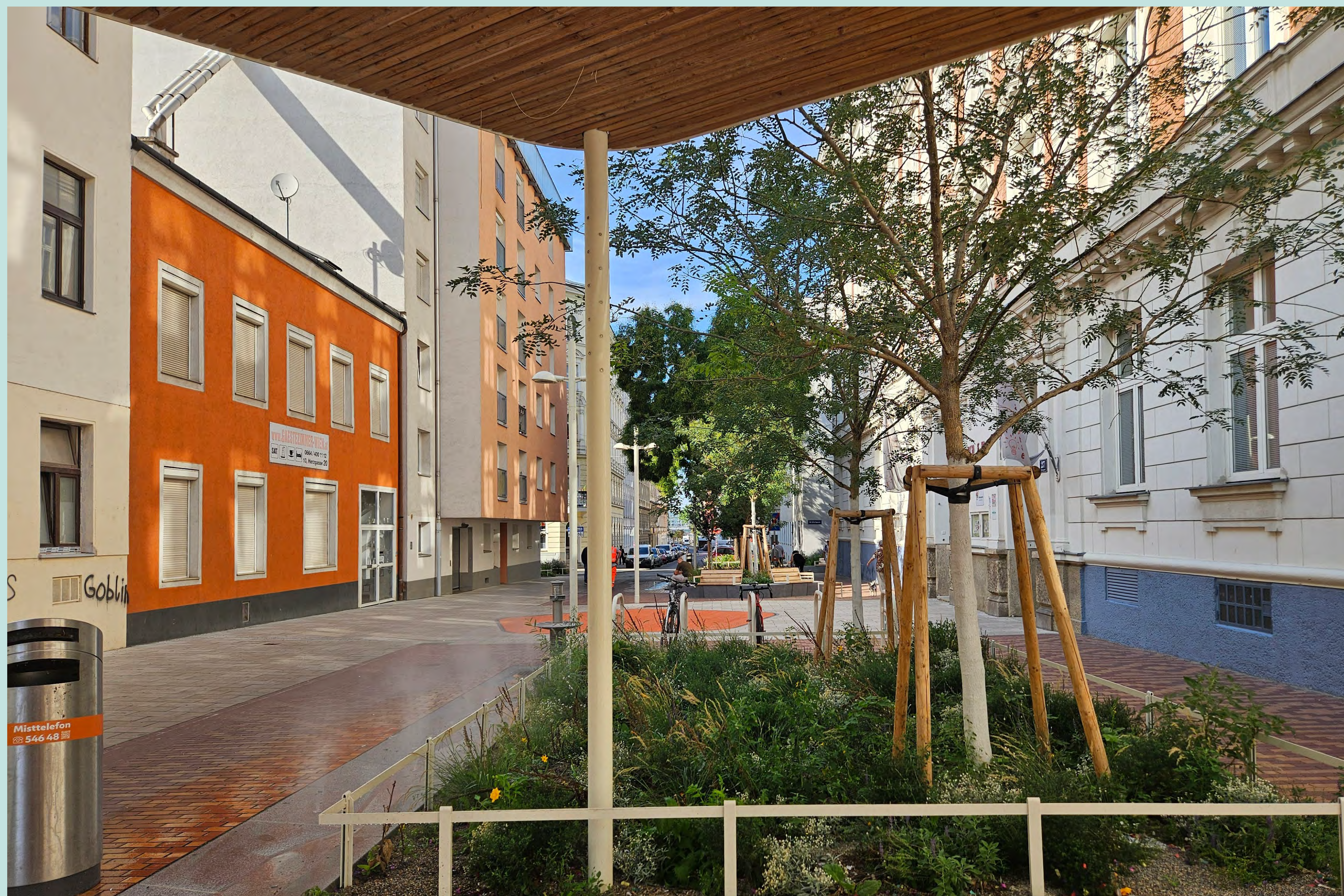
Zeitraum: 2021–2026

Projektstatus: Abgeschlossen

Weitere Details
zum Projekt:



Vorher: Schulvorplatz MS Herzgasse



Nachher: Schulvorplatz MS Herzgasse nach baulicher Umsetzung Supergrätzl Favoriten.

Ausgangslage & Problemadressierung

Was war die Situation vor dem Projekt?

Die Klimakrise stellt Städte vor die Herausforderung, dicht bebaute Stadtquartiere klimafit und zukunftsfähig zu planen und gestalten. In der Stadt Wien bilden strategische Grundlagen wie die Smart Klima City Strategie Wien und der Wien Plan, Stadtentwicklungsplan 2035 den Rahmen für die nachhaltige Transformation der Bestandsstadt. Stadtquartiere mit einer hohen Bevölkerungsdichte, hohen Versiegelungsgrad und sommerliche Überwärmung durch urbane Hitzeinseln stellen eine zentrale Herausforderung dar. Gleichzeitig besteht Handlungsbedarf bei der Aufwertung des öffentlichen Raums und der Reduktion des motorisierten Individualverkehrs. Für das Pilotprojekt Supergrätzl wurde ein rund 9,5 Hektar großes Wohngebiet in Wien Favoriten identifiziert. Das Gebiet weist ein hohes Potenzial für die Umsetzung des ersten Wiener Supergrätzls auf.

Zielsetzung

Was sollte mit dem Projekt erreicht werden?

Mit dem ersten Supergrätzl Wiens nach internationalem Vorbild des Superblocks Barcelona entsteht ein zukunftsweisendes Modell für klimafitte Stadtquartiere.

- Beitrag zur Erhöhung der Lebensqualität und des Wohlbefindens der Bevölkerung

- Sichere, gesunde und lebenswerte Wohngrätzl schaffen
- Öffentlichen Raum neu verteilen und Aufenthaltsqualität steigern
- Urbane Hitzeinseln reduzieren
- Verkehrsberuhigung und aktive Mobilität fördern
- Lärm- und Luftbelastungen reduzieren
- Mehr Teilhabe auf Grätzlebene

Maßnahmen

Welche Maßnahmen wurden umgesetzt?

Verkehrsorganisatorische Maßnahmen:

- Neue Verkehrsorganisation im Projektgebiet
- Modal- und Diagonalfilter in Kreuzungsbereichen
- Verordnung von 3 neuen Fußgänger:innenzonen
- Radfahren gegen die Einbahn im gesamten Projektgebiet

Grüne und blaue Infrastruktur:

- 66 neue Bäume
- 7.000 m² Entsiegelung
- 20 neue Wasserelemente

Gestaltungsmaßnahmen:

- Tactical Urbanism Maßnahmen z. B. Bodenmarkierungen, mobiles Grün, Sitzmöbel (Pilotphase)
- 59 neue Sitzmöglichkeiten
- 6 neue Spielgeräte
- 4 Pergolen

Barrieren

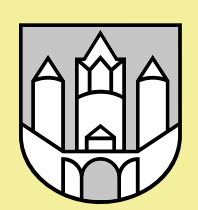


- Rechtliche Rahmenbedingungen für Tactical Urbanism Maßnahmen
- Finanzielle Rahmenbedingungen
- Aktivierung und Beteiligung aller Zielgruppen

Erfolgsfaktoren



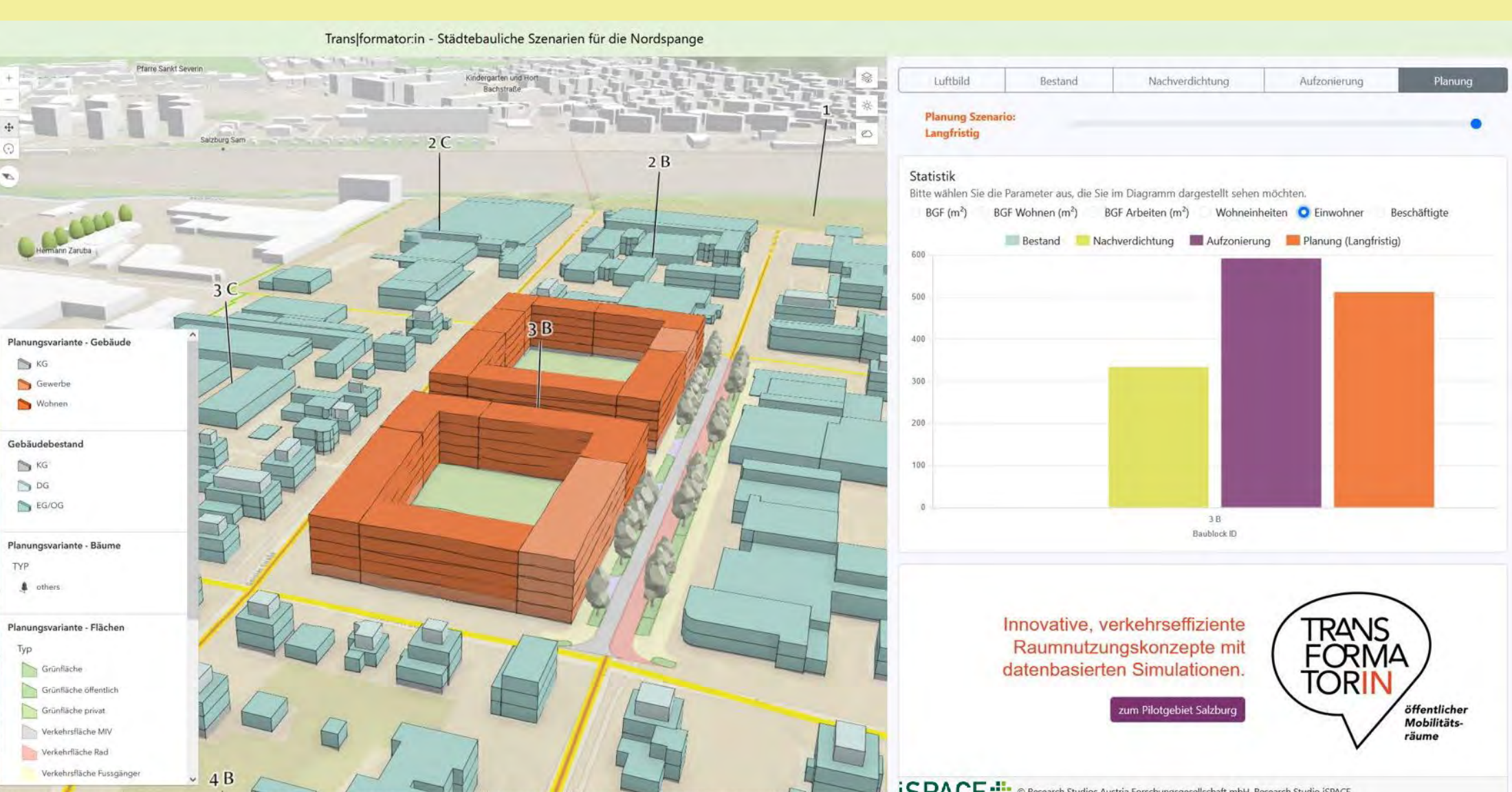
- Politischer Wille und proaktive Unterstützung
- Tactical Urbanism Maßnahmen längerfristig umsetzen
- Experimentierraum schaffen
- Im Erfahrungsaustausch mit Expert:innen und europäischen Städtevertreter:innen Learnings und Erkenntnisse teilen



Integratives Raumnutzungskonzept

Salzburg, Schallmoos
Zeitraum: 2022–2026
Projektstatus: in Planung

Weitere Details
zum Projekt:



Der digitale Planungszwilling



Die mögliche Zukunft

Ausgangslage & Problemadressierung

Was war die Situation vor dem Projekt?

Der gewerblich geprägte Stadtteil Schallmoos weist trotz seiner zentralen Lage hohe Verkehrsbelastungen und eine geringe Entwicklungsdynamik auf. Nutzungstrennung Wohnen/Gewerbe, lange (Pendel-)Wege und Kfz-Dominanz kennzeichnen die Lage. Die heterogene Stadtstruktur mit hohem Versiegelungsgrad bietet gleichzeitig umfassendes Umstrukturierungspotenzial.

Zielsetzung

Was sollte mit dem Projekt erreicht werden?

Ein Planungskonzept mit digitaler Simulationsumgebung soll die Potenziale einer quartiersquerenden West-Ost-Achse für aktive Mobilität aufzeigen: die „Nordspange“ umfasst Brückenbauwerke über den Gleisbogen sowie eine Aufwertung des Zwischenraums durch einen großzügigen Rad- und Fußweg und begleitende städtebauliche Projekte. Dieses integrative Raumnutzungskonzept steht im Einklang mit den Zielen des Räumlichen Entwicklungskonzepts und soll die Lebensqualität und Identität des Stadtteils stärken.

Maßnahmen

Welche Maßnahmen wurden (bisher) umgesetzt?

- Machbarkeitsstudie und modulare Straßenquerschnitte zur Entwicklung der Nordspange als Achse der aktiven Mobilität
- Modellierung der baulichen Szenarien Bestand, Nachverdichtung, Aufzonierung und konkrete Planung im zeitlichen Umsetzungsverlauf
- Digitaler Planungszwilling zur Simulation städtebaulicher Entwürfe und Wirkungsindikatoren wie zukünftige Bewohnerschaft, Nutzflächen, Radfahrende und bessere Erreichbarkeiten
- Visualisierungen der geplanten Brückenbauwerke und eines attraktiv gestalteten Zwischenraums

Barrieren



Erhebliche finanzielle Aufwände sind für die Umsetzung nötig, daher braucht es Initiative und Überzeugungskraft. Zugleich müssen praktische Herausforderungen wie Entschädigungen für Umnutzung oder Ausweichrouten für Schwerverkehr adressiert werden.

Erfolgsfaktoren



Ein funktionierendes, fachübergreifendes Kernteam aus Stadtplanung und angewandter Forschung lieferte überzeugende Unterlagen. Der politische Rückenwind ist nach wie vor vorhanden und wird gut genutzt – Schallmoos ist schon lange ein Fokusraum der Stadtentwicklung.

Ansprechende Begegnungszone

Begegnungszone Lunz am See

Zeitraum: ca. 2018–2022

Projektstatus: Abgeschlossen

Weitere Details
zum Projekt:



Vorher



Nachher

Ausgangslage & Problemadressierung

Was war die Situation vor dem Projekt?

Das Ortszentrum von Lunz am See bot wenig Aufenthaltsqualität und fehlende Verbindungen zwischen historischen Ortsteilen und öffentlichen Einrichtungen. Die Errichtung des „Haus der Wildnis“ bot Anlass zur Gesamtgestaltung.

Zielsetzung

Was sollte mit dem Projekt erreicht werden?

- Umfassende Neugestaltung des Ortszentrums als Begegnungszone
- Verknüpfung von Mobilität, Aufenthaltsqualität und regionaler Identität
- Barrierefreie Verbindung von Schulen, Kirche und öffentlichen Einrichtungen

Maßnahmen

Welche Maßnahmen waren ursprünglich geplant?

- Neuasphaltierung der Fläche
- Parkplatz Neuerrichtung bzw. Erweiterung

Welche Maßnahmen wurden umgesetzt?

- Neue Parkplatzordnung durch Bepflanzung
- Großflächige Entsiegelung
- Ansprechende, offene Gestaltung und Entfernung aller Zäune
- Bepflanzung mit großen Bäumen nach dem Schwammstadt Prinzip

Barrieren



- Antransport von Bäumen aus Klagenfurter Kunstprojekt

Erfolgsfaktoren



- Intensive Betreuung
- Gute Zusammenarbeit und Kooperation aller Beteiligten
- Einhaltung des Budget